

Er scheint
zweimal viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
Auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 fr.



Er scheint
zweimal viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 109.

Welzheim, Sonntag den 17. Juli

1870.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ für das neue Quartal können fortwährend bei allen Poststellen und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Juli, Nachm. Die Eröffnung des Reichstages ist auf den 21. d. M. festgesetzt, doch wird es als wünschenswerth betrachtet, daß alle Mitglieder, welche können, sich eher einstellen, damit die Verathung der Vorlagen in den Fractionen stattfinden kann.

Wir erhalten soeben folgendes Telegramm aus Paris von der „Agence Havas“: Heute um 1 Uhr wird eine gleichlautende Mittheilung an den Senat und den gesetzgebenden Körper erfolgen, welche eine Expose über die Lage gibt und mit der Ankündigung der Kriegserklärung an Preußen endigen wird. Diese Erklärung wäre beschleunigt durch ein Circular des Königs an die preussischen Agenten im Auslande, welches erstens die dem französischen Botschafter Benedetti (angeblich) zugefügte Beleidigung bestätigt; zweitens den Hohenzollern'schen Verzicht verweigert, und drittens, dem Prinzen seine Freiheit, die Krone anzunehmen, zurückgibt.

Paris, 15. Juli, 2 Uhr 10 M. Nachm. Aus dem gesetzgebenden Körper officiell: Der Krieg ist erklärt. *)

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die Mobilmachung der gesamten norddeutschen Armee bereits vollzogen. In Württemberg werden sämtliche beurlaubten activen Mannschaften schleunigst in ihre Garnisonen einberufen. Von französischen und preussischen Truppenbewegungen sind bis 15. Nachts noch keine Nachrichten eingetroffen.

München, 15. Juli. Baron Berglas, der bayerische Gesandte in Berlin, kam gestern nach München, hatte eine lange Unterredung mit dem Grafen Bray und geht heute nach Berlin zurück. — In der Debatte über das Militärbudget wurde heute der Antrag des Präsidenten auf Schluß an-

genommen und die Detailberathung auf kommenden Montag verschoben.

München, 15. Juli, Nachm. Der König hat auf den Vorschlag des Ministeriums den Casus foederis für gegeben erachtet und die gestern angeordnete Mobilisirungsordre genehmigt.

Dresden, 15. Juli. Der König von Sachsen hat seine Rundreise durch das Land in Folge der neuesten politischen Nachrichten abgebrochen und ist heute Mittag nach Pillnitz zurückgekehrt.

Kassel, 15. Juli, 12¹/₂ Mittags. Der König ist soeben hier eingetroffen und von den Behörden und der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen worden. Der König sprach seine Freude darüber aus, daß die neue Provinzialhauptstadt ihm so patriotische Gesinnungen entgegenbringe und setzte die Reise unter tausendstimmigen Hochs fort.

Bremen, 15. Juli. Das Bundeskanzleramt hat den Senat amtlich benachrichtigt, daß die norddeutschen Handelschiffe auf allen Meeren vor der Kriegs-Gefahr gewarnt seien und den Rath erhalten haben, in Häfen einzulaufen.

London, 15. Juli. Die Morgenblätter aller Parteien sprechen sich entschieden günstig für Preußen aus, sie verdammen das herausfordernde insultirende Benehmen der französischen Regierung und messen letzterer allein die Schuld der drohenden Kriegsgefahr bei.

London, 15. Juli. „Globe“ und „Ball-Mall-Gazette“ finden die Abweisung der neuesten Forderungen des französischen Botschafters durch den König von Preußen für vollständig gerechtfertigt.

Koblenz, 14. Juli. Der König besuchte heute das Concert in den Rhein-Anlagen und wurde dort enthusiastisch empfangen. Bei der Abfahrt fand Aufwartung des Kriegervereins mit Musikcorps und Fahne statt. Der König erwiderte die betreffende Ansprache mit den Worten: „Kameraden! Ich freue mich sehr über die mir dargebrachte Ueberraschung.“

Paris, 15. Juli, 11¹/₂ Uhr Vorm. Auf den Boulevards wurde die 3pSt. Rente zu 65. 50 gemacht.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Juli. In öffentlicher Sitzung stellten heute Vor- und Nachmittags die bürgerlichen Collegien den Stadtpflege-Etat für 1870—71 fest, und wurde schließlich eine Stadtschadensumlage von 456,000 Gulden beschlossen.

St Die Gewerbebank von Böblingen erfreut sich eines raschen Aufblühens; sie hat bereits ein Vermögen von fast 7000 fl. eingesammelt, im ersten Semester des laufenden Jahres machte sie einen Gesamt-Umsatz von etwa 126,000 fl. Das läßt auf eine sehr lebhaft benutzte Bank schließen.

Vorgestern hatte ein etwa 17-jähriger Lehrling des Hrn. Kassenfabrikanten Ade ein gefährliches Abenteuer zu bestehen. Derselbe wurde von den Arbeitern angewiesen, das Innere eines zur Gewerbe-Ausstellung nach Ulm bestimmten feuerfesten Kessenschanks zu untersuchen. Zum großen Schrecken der Arbeiter vermochten sie das Schloß nicht mehr zu öffnen, die Lage des lebendig Begrabenen war eine gräßliche. Sofort wurde ein Loch durch die dicke Wand gehohlet, um dem halberstickten Jungen Luft zu verschaffen, was nach vieler Mühe gelang und schließlich die Rückseite des festen Schanks gesprengt. Fast lebenslos fiel der arme Dulder aus dem eisernen Gefängniß heraus, ist jedoch durch schnell geleistete Hilfe nach einer guten Stunde genesen und konnte sich wieder an die Arbeit machen.

Heute Vormittag ist bei Hrn. Kaufmann Schlee schon wieder ein gefälschtes Kirchenbaalooß zu erheben versucht worden. Hr. Schlee, welcher seit der ersten mißlungenen Fällung jedes Loos mit einer scharfen Lupe visirt, merkte den Betrug sofort und zahlte die verlangte Summe von 87 fl. 30 fr. begreiflicherweise nicht aus. Die Polizei fahndet auf den Thäter.

Aus Paris wurde telegraphirt, daß sich gestern Abend auf den Boulevards Volkshäuser zusammenrotteten und tumultuarisch gerufen haben: „Nieder mit Bismarck, auf nach Berlin!“

Die Keutl. Ztg. berichtet: Mitten in den Schall der Kriegstrompete hinein will der Viederfranz die Friedenspfeife anstimmen. Er beabsichtigt nämlich bei guter Witterung nächsten Samstag eine „italienische

Nacht" mit Gesang, Musik und Tanz zu veranstalten, worauf wir hiemit die Mitglieder des Vereins aufmerksam machen.

— Um rüstet sich zum Empfange zahlreicher Gäste; die Ausstellungen für die Industrie-Ausstellung haben ihren Anfang genommen; die Stadt püßt sich zum Empfange der Gäste. Bezüglich des Garantiefonds haben nach der Ulmer Schnellpost am Donnerstag beide bürgerliche Collegien einstimmig beschlossen: Namens der Stadt dieselbe Summe in Aktien zu zeichnen, wie solche von der Bürgerschaft bereits gezeichnet ist, und an die Finanzkommission der Industrie-Ausstellung das Ersuchen zu richten, die weitere Veröffentlichung der Liste von Unterzeichnern zu unterlassen.

Stuttgart, 11. Juli. (Ernteausichten.) Das Comité der hiesigen Landesproduktionsbörse hat aus allen Gegenden des Landes Nachrichten über den voraussichtlichen Ausfall der bevorstehenden Ernte eingelesen. Den eingegangenen Berichten zu Folge ist nach den in der letzten Zeit gemachten Wahrnehmungen der Stand der Getreidefelder sehr verschieden, je nachdem die einzelnen Gegenden mehr oder minder vom Regen begünstigt wurden, und wird die Ernte bezüglich der Quantität im Allgemeinen einen ziemlich geringen Ertrag liefern, wogegen die in Aussicht stehende vorzügliche Qualität diesen Ausfall wenigstens theilweise wieder decken wird.

Deutschland.

München, 12. Juli. Der „Augsburger Abendzeitung“ schreibt man: „Während Preußen bis jetzt noch keinen Anlaß genommen hat, an die bayerische Regierung die Anfrage zu stellen: ob Bayern in Bezug auf den Streit wegen der Besetzung des spanischen Throns durch einen Hohenzollern den casus foederis im Hinblick auf das bestehende Schutz- und Trugbündniß für gegeben erachte, hat sicherem Vernehmen nach die französische Regierung vorgestern Abends durch eine Mittelsperson eine hierauf bezügliche Frage an unsere Regierung gerichtet. Die Antwort soll dem Sinne nach gelautet haben: Die bayerische Regierung mache ihre definitive Entschliebung von dem ferneren Verlaufe dieser Angelegenheit abhängig, werde zur Zeit ihre zurückhaltende Stellung beibehalten, könne jedoch schon jetzt die Versicherung geben, daß das bayerische Volk und sein König sich von dem übrigen Deutschland nicht trennen werden.“

München, 15. Juli. In der Abgeordnetenversammlung wurde die allgemeine Diskussion über das Militärbudget geschlossen; auf Vorschlag des ersten Präsidenten wurde die Berathung abgebrochen und die Specialdebatte auf Montag vertagt.

Berlin den 14. Juli, Abends. Unter den Linden sind die Bürger in Massen versammelt, um dem Könige Huldigungen darzubringen, weil das Gerücht verbreitet ist, derselbe komme schon heute, während derselbe früherer Mittheilung zufolge erst morgen eintrifft.

Berlin, 15. Juli. Fürst Gortschakoff ist nach Petersburg abgereist.

Berlin, 15. Juli. Auf morgen den 16. Juli ist der Bundesrath des norddeutschen Bundes einberufen.

Berlin, 12. Juli. Die Nationalzeitung veröffentlicht nachstehendes französisches Aktienstück, welches besonders für Württemberg von hohem Interesse ist, und ihr von guter Hand unter Verbürgung der Echtheit zugeht. Es enthält 41 Fragen, welche schon vor einiger Zeit von der französischen Regierung ihrer Gesandtschaft in Stuttgart vorgelegt worden sind. Von diesen Fragen, welche sich über die verschiedensten Gegenstände verbreiten, verdienen namentlich die letzten Beachtung, weil sie beweisen, daß Frankreich nicht erst seit dem plötzlichen Ausbrechen der spanischen Thronfrage einen Krieg mit Preußen ins Auge faßt. Das vollständige Verzeichniß der Fragen ist folgendes:

1) Wie war die Lage der Parteien in Württemberg vor dem Kriege des Jahres 1866? 2) Welche Aenderungen haben die Ereignisse des Jahres 1866 in diesen Parteien hervorgebracht? 3) Wie stark ist die demokratische Partei? die katholische Partei? die preussische oder Einheitspartei? die conservative Partei? 4) Auf welche Weise suchen die Parteien zu wirken? Welches sind ihre Zeitungen, ihre Führer, und ihre bedeutendsten Männer? 5) Welche Partei ist am meisten vorwärts gekommen und hat für die Zukunft die meiste Aussicht auf Erfolg? 6) Was ist die Ansicht der verschiedenen Klassen der Gesellschaft? 7) Ist die Dynastie populär? Hat sie eine Partei? Würde man große Anstrengungen machen, um sie zu vertheidigen?

8) Welche hauptsächlich politischen Ereignisse haben sich in Württemberg seit dem Kriege zugetragen? 9) Welches sind die hauptsächlichsten Gesetze, die von den Kammern vereinbart wurden? 10) Wie stehen sich seit dem Kriege die Parteien gegenüber in der ersten Kammer? in der zweiten Kammer? 11) Welchen Eindruck haben im Lande hervorgerufen: die Armee-Organisation? die Tabaksteuer? die Salzsteuer? das Anlehen? 12) Was hält man vom neuen Wahlgesetz und vom allgemeinen Wahlrecht? 13) Welchen Einfluß wird es auf die Zukunft des Landes ausüben? 14) Was denkt man über die Armee-Organisation und welchen Erfolg hat sie gehabt?

15) Welches ist die Lage Württembergs bezüglich seiner Industrie und seines Handels? 16) Welchen Einfluß haben die letzten Ereignisse auf Handel und Industrie geübt? 17) Ist seitdem der allgemeine Wohlstand gestiegen? 18) Wie hoch beziffert sich gegenwärtig in Württemberg der Export? der Import? 19) Wie haben sich die Ereignisse von 1866 auf den Geldmarkt geäußert? 20) Das Zollparlament ist das wichtigste Ereigniß dieser 2 Jahre. Was denkt man darüber? Was ist seine Zukunft? 21) Was ist die Ursache der Niederlage der preussischen Partei bei den Zollparlamentswahlen?

22) Warum konnte der Südbund nicht gebildet werden? 23) Woher kommt die Eifersucht, welche die Südstaaten spaltet? 24) Stehen die materiellen Interessen im Süden der Gründung eines Südbundes entgegen? 25) Sind die Interessen des Südens mit denen des Nordens verknüpft? Können sie davon getrennt werden? Welches sind dieselben?

26) Gibt es nicht auch Bande gemein-

schaftlichen Interesses zwischen den Südstaaten und Oesterreich? 27) Könnte nicht eine große Handelsbewegung hergestellt werden zwischen dem Osten und Westen, zwischen Süddeutschland und dem Adriatischen Meer?

28) Welche Politik verfolgt Preußen gegenüber den Südstaaten? 29) Hat es auf die Einigung Deutschlands verzichtet? 30) Warum sucht Oesterreich seinen alten Einfluß im Süden Deutschlands nicht wiederzugewinnen.

31) Welches ist die jetzige Politik der württembergischen Regierung? Ihre Haltung den verschiedenen Parteien gegenüber? Preußen gegenüber? Oesterreich gegenüber? 32) Bedauert sie das mit Preußen abgeschlossene Schutz- und Trugbündniß? 33) Würde sie im Kriegsfall mit Preußen gehen? 34) Im Falle eines Krieges mit Preußen würde Frankreich Bundes-Genossen im Süden finden? 35) Wie ist der Geist der württembergischen Armee? 36) Warum sucht die württembergische Regierung ihre Armee immer mehr zu verpreußen? (prussianiser!) 37) Will die Regierung den Eintritt in den Nordbund?

38) Welches sind die politischen Ansichten und die Tendenzen der hauptsächlichsten Mitglieder des Cabinets? 39) Welchen Einfluß hat die Königin Olga auf die Politik? 40) Unterstützt Rußland Württemberg? 41) Kann die gegenwärtige Lage von Dauer sein und welche Vermuthungen kann man für die Zukunft anstellen?

Man sieht, daß die französische Regierung äußerst wißbegierig ist. Der Kriegsfall mit Preußen würde sogar vor Monaten schon ganz unumwunden ins Auge gefaßt und gefragt, ob Frankreich in diesem Falle Bundesgenossen im Süden finden würde. Es ist wohl eine sehr nahe liegende Vermuthung, daß die französischen Gesandtschaften in München, Karlsruhe u. Darmstadt sich mit ganz ähnlichen Fragebogen zu beschäftigen gehabt haben.

Ems, den 14. Juli, Nachm. Der König begiebt sich morgen früh 8 Uhr mittelst Extrazuges nach Berlin zurück. Die Minister Eulenburg und Camphausen sind bereits abgereist. Benedetti reist Nachmittags ab.

Amsterdam, 15. Juli. Die Milizen vom Jahrgang 1869, welche heute entlassen werden sollten, werden vorläufig noch bei ihren Truppentheilen verbleiben.

Gießen, 13. Juli. Gestern sind nicht weniger als drei Extrazüge (drei Gesandtschaften mit Gefolge nach Ems gegangen. Es ist nur eine Vermuthung von uns, daß es die am preussischen Hofe accreditirten fremden Gesandten sind, welche in der gegenwärtigen wichtigen Constellation nach Ems gehen, um in der Nähe des Königs von Preußen zu sein.

Ausland.

Bern, 14. Juli. Mit 37 gegen 5 Stimmen genehmigte, soeben der Ständerath den Gotthardsovertrag mit Italien.

Bern, 15. Juli. Der Bundesrath wird der Bundesversammlung in Betreff der politischen Lage Vorschläge machen, und Vollmacht zur Aufrechthaltung der Neutralität der Schweiz und der Integrität ihres Gebietes verlangen.

Paris, 14. Juli. Der Verzicht des Prinzen Leopold auf die Throncandidatur, welcher, wie wir hören, von der spanischen Regierung angenommen wurde, hat in französischen Regierungskreisen verschiedene Aufnahme gefunden. Man schreibt hierüber der „Röfner Ztg.“ vom 13. ds. folgendes: Dlozaga machte am 12. (Dienstag) im Palast des gesetzgebenden Körpers von der an ihn gelangten Depesche, welche den Rücktritt des Prinzen enthielt, Olivier Mittheilung. Zu gleicher Zeit erhielt der Kaiser eine Abschrift der Depesche des Fürsten zu Hohenzollern an den Marschall Prim, welche via Frankreich expedirt und welche wie alle telegraphischen Mittheilungen dieser Sitzung dem Staatsoberhaupt zur Kenntniß gebracht worden. Während Olivier die Ansicht von Lord Lyons, welchem Dlozaga die Depesche gleichfalls gezeigt hatte, theilte, daß mit dieser Entfagung der bedauerliche Zwischenfall eine genügende Lösung erhalten, sprachen Gramont, Leboeuf und Rigault de Genouilly die Meinung aus, man dürfe um so weniger von diesem Dokumente Notiz nehmen, als dasselbe nicht vom Prinzen Leopold, sondern von dessen Vater herrühre. Die genannten Minister wollten also trozdem mit ihrer Kriegserklärung vor die Kammer. Gramont wurde zum Kaiser geholt, und dieser erklärte ihm, daß nach dieser Genugthuung von einem Kriege nicht mehr die Rede sein könne, daß jedenfalls keine Meldung an die Kammer zu machen sei, ehe der Ministerrath neuerdings über die Angelegenheit verhandelt. Nach Gramont wurde Lord Lyons empfangen, der dem Kaiser in Erinnerung brachte, daß in der französischen Mittheilung vom 3. Juli der Rücktritt des Hohenzollers allein gefordert worden, daß die Frankreich besreundeten Mächte nur im Interesse dieser Genugthuung eingeschritten sind. Der Kaiser gab dem englischen Volschaster die Versicherung, er wolle sich mit der ihm gebotenen Genugthuung zufrieden geben. Aehnlich sprach Napoleon III. sich gegen Dlozaga, den Fürsten Metternich und Mura aus. Die Militärpartei ist mit einer solchen Lösung durchaus nicht zufrieden, und Gramont, Leboeuf, Rigault de Genouilly, die Marschälle suchten den Kaiser zu erschüttern. Sie boten um ihre Entlassung, während Olivier erklärte, er werde aus dem Cabinet treten, wenn die Frankreich angebotene friebliche Lösung zurückgewiesen werden sollte (Von anderer Seite wird die Nachricht von Differenzen im Ministerium dementirt). — In Gms scheint man bis zum letzten Augenblick nie aufgehört zu haben, sich äußerst frieblich zu zeigen, denn die preußischen Offiziere, welche sich ins Lager von Chalons begeben sollen, um den Randövern anzuwohnen, sind bereits hier angekommen und einer derselben, der Major von Krause, welcher sich bei der Einnahme von Düppel auszeichnete, war am letzten Sonntag in Gms, um dort anzufragen, ob er, wie er den Befehl habe, nach Chalons gehen solle, worauf ihm der Bescheid wurde, die Lage der Dinge sei derart, daß seiner Reise nichts im Wege stehe. Das große Publikum ist im Ganzen genommen höchst verstimmt. Es findet es ganz sinnlos, daß man Frankreich und ganz Europa wegen einer so unbedeu-

tenden Angelegenheit, die auf dem diplomatischen Wege so leicht zu lösen gewesen wäre, zehn Tage lang in Angst und Schrecken verjagt hat. Auch tadelt man aufs schärfste, daß die Regierung nicht sofort die Entfagung des Prinzen Leopold zur Kenntniß der Kammer gebracht hat.

Paris den 14. Juli, 3 Uhr 25 M. Nachm. Der gesetzgebende Körper hat die Budgetberathung wieder aufgenommen. Kein Minister ist anwesend. Dieselben sind noch in den Tuilleries unter dem Vorsteher des Kaisers versammelt. Man versichert, eine wichtige Mittheilung der Regierung werde noch vor Schluß der Sitzung erfolgen.

Paris, 14. Juli, 7 Uhr 15 Min. Abends. Die Mittheilung der Regierung an die Kammer ist bis morgen vertagt, in Folge der Ankunft einer chiffirten Depesche Benedetti's. Heute 67. Kriegsbesürchtungen.

Paris, den 15. Juli, 5 Uhr 50 Min. Vorm. Gestern Abend waren die Boulevards außerordentlich belebt. Eine ungeheure Menge war auf den Brünen. Man sang die Marseillaise, das Girondistenlied u. s. w. und rief: es lebe der Kaiser! Nieder mit Preußen! Es lebe der Krieg zu Berlin! Nieder mit Bismarck! Eine ähnliche Kundgebung fand im Studentenviertel statt. Heute 67. — Der Constitutionnel sagt, Prim habe eine sehr thätige Rolle für eine friebliche Lösung gespielt. Das spanische Cabinet und Dlozaga haben gleichfalls alle Anstrengungen für Aufrechthaltung des Friedens gemacht. Was Spanien betreffe, so seien alle Schwierigkeiten beigelegt.

Paris, 15. Juli, 10 Uhr 45 Min. Der Ministerrath hat sich gestern Abend in St. Cloud versammelt, wo Gramont den Inhalt der Botschaft Benedetti's mittheilen sollte. Gestern Abend theilte der preußische Volschaster v. Werther mit, daß er Paris heute früh in Urlaub verlassen werde. Gestern Nacht fand eine feindselige Kundgebung vor der Wohnung des preußischen Gesandten statt. Kriegerische Krisis.

Zumitten der Aufregung und des Kriegslärms nimmt sich die Welt kaum die Zeit, dem Ereignisse in Rom auch nur eine flüchtige Beachtung zu schenken. Wir wollen daher an dieser Stelle nochmals daran erinnern, daß das lange gebrütete und mit so vielen Mühen zur Reife gebrachte Unfehlbarkeitsdogma endlich die Schale gesprengt hat und die Proclamation dieses Weltereignisses nach der „A. Z.“ auf den 1. k. M. anberaumt ist. Der Tag ist vorzüglich gewählt: er figurirt im katholischen Kalender als Petri Kettenfeier.

Washington, 13. Juli. Die beiden Häuser des Congresses nahmen die Konsolidationsbill, nachdem die Konferenz die Bestimmung über den Zwangsumtausch bezüglich der Nationalbank gestrichen hatte, an. Die Bill überläßt den Umlauf der Bonds der freien Wahl aller Inhaber; sie ermächtigt zur Ausgabe von 1000 Mill. 4proz. Bonds, rückzahlbar in 30 Jahren; von 300 Mill. 4¹/₂proz. Bonds, rückzahlbar in 15 Jahren, und von 200 Mill. 5proz. Bonds, rückzahlbar in 10 Jahren. Es werden keine Agenturen im Anstand errichtet. Die neuen Bonds sind zu Pari gegen 25er Bonds umzutauschen oder gegen

Gold zu verkaufen. Der Erlös ist zur Einlösung der 25er Bonds zu verwenden. Alle gemäß der Schuldentilgungsakte angekauften Bonds sind zu annulliren.

Mannigfaltiges.

Eines eigenthümlichen Todes starb vor einigen Tagen ein Landwirth in Middleton in England. Er aß eine reife Pflaume, die er in seinem Obstgarten pflückte und in der sich, wie sich später ergab, eine Wespe befand, die ihn im Halse stach. Eine Stunde darauf war er eine Leiche. Die in Folge des Stiches sich entwickelnde Geschwulst hatte den Erstickungstod herbeigeführt.

Frage: Welches sind die neugierigsten Menschen?

Antwort: Die Spitzbuben; sie wollen immer wissen, was in anderer Leute Taschen vorgeht.

Kalte Bäder.

(Schluß.)

Mit der Reinigung der Haut thut man nicht nur dieser etwas zu Gute, sondern man verschafft auch den inneren Organen in ihrer beschwerlichen Thätigkeit eine erhebliche Erleichterung, wodurch mancher schweren Lungen- oder Nierenkrankheit vorgebeugt wird. Die auszuführenden Stoffe werden vom Blute durch die Gefäße in die Haut abgegeben, welche sie nach außen befördert. Rothwendig ist also, daß die Zirkulation, der Blutkreislauf in der Haut reger gehalten wird. Um das zu Stande zu bringen, ist nichts geeigneter als kalte Bäder. Ein warmes Bad hat allerdings, was die Reinlichkeit betrifft, mehr Wirkung; aber diese günstige Nachwirkung, diese Kräftigung der Haut, diese Herstellung einer regelmäßigen Blutzirkulation kann niemals durch das warme Bad erzielt werden, dazu gehört die Kälte. Das Bad im Freien, in einem Fluß oder Landsee ist dem in geschlossenem Raume vorzuziehen; wem hiezu nicht Gelegenheit gegeben ist, der findet wenigstens einigen Ersatz dafür in kalten Waschungen. Aber es gibt nur eine kleine Anzahl Menschen, welche die Wohlthat, die sie dem Gesicht, und meist nur aus Schickslichkeitsrückichten, angebeihen lassen, auch dem ganzen Körper zuwenden. Der Arzt hat Gelegenheit, darüber Erfahrungen zu machen. Fragt man den Einzelnen: wascht ihr euch des Morgens den ganzen Körper? so erhält man gewöhnlich eine verneinende Antwort, denn man habe hiezu nicht die Einrichtung. Und doch gehört nichts dazu als ein Gefäß mit kalt Wasser und ein Handtuch. Alle aber sollten und könnten von diesem vortrefflichen Mittel täglich Gebrauch machen, und die Entstehung mancher gefährlichen Krankheit würde dadurch verhütet.

Coursbericht. Frankfurt, 15. Juli.

Württemberg. 4 ¹ / ₂ % Obligationen	— 88 ¹ / ₄ P.
" 4 % "	— P.
" 3 ¹ / ₂ % "	— G.
Preuss. 5 % Einb. Staatsf. i. S. 48 ¹ / ₂ b.	41 G.
" 5 % i. P.	41 G.
" N.-Amerik. 6 % 1885 v. 65	— 83 b.
Pistolen	9 44
ditto Doppelte	9 45
Preussische Friedriehsdr.	9 57—59
Ducaten	5 33
20 Franken-Stücke	9 26
Holländische Zehn guldenstücke	9 55
Englische Sovereigns	11 45

B e k a n n t m a c h u n g e n .

W e l z h e i m .

In der Gantfache des verstorbenen **Jakob Thudium**, gewes. Webers von Waldhausen, finden

S c h u l d e n - L i q u i d a t i o n

und die gejetlich damit verbundenen Verhandlungen am

Samstag, 24. September d. J. Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause in **Waldhausen** statt.

Im Uebrigen werden die Gläubiger auf die im Centralblatt für gerichtliche Bekanntmachungen (Beilage zum Staatsanzeiger) und schwäb. Merkur. erscheinenden Aufforderungen hingewiesen.

Den 9. Juli 1870.

K. Oberamtsgericht.
Biegler.

F o r n s b a c h .

Schafwaide Verpachtung.



Die Herbstwaide von der Ernte bis Martini d. J., welche mit 250 Stück befahren werden kann, wird nächsten

Dienstag den 19. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer verpachtet, wozu Liebhaber einladet

Den 12. Juli 1870.

Gemeinderath.



Verloren

ging eine goldene Brille sammt Futteral in der Gegend von Alfdorf oder Großbeinbach. Der Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung beim Schultheißenamt Alfdorf abzugeben.

Verlorenes.

Vergangenen Sonntag ging in Gebenweiler eine kleine Spindel-Uhr und ein schwarzer Filzhut verloren; der redliche Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung in der "Linde" zu Gebenweiler oder bei der Redaktion dieses Blatts abzugeben.

G s c h m e n d .

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlzogener junger Mensch wird in die Lehre aufgenommen; der Eintritt könnte sogleich geschehen.

J. Bauer,
Schreinermeister.

Vorschriften für Pfleger,

empfehlen die

Unterzuber'sche Buchdruckerei.

W e l z h e i m .

Nechten indischen

Mohr-Zucker,

zum einmachen der Früchten am besten geeignet,

Farin-Zucker

per Pfd. 16 kr., zu Marmelade und Gejälz sehr passend,

Zuckergläser, Bierflaschen, Biergläser, alle Sorten andere Gläser und Porcellan

empfehlen

S. Soblv.

Für solide Kapital-Anlagen

empfehlen sich vorzugsweise die 5proz. verloszbaren Obligationen des Spar- & Kredit-Vereins in Ulm, in Abschnitten von fl. 100, fl. 500 und fl. 1000 deren Zinscoupons auch in Stuttgart, Augsburg und Frankfurt a. M. zahlbar sind. Die Zinstermine sind 1. Mai oder 1. November und werden die Obligationen nach Wunsch geliefert und die Zinscoupons eingelöst

in **Ulm** vom Spar- & Kredit-Verein,

„ **Stuttgart** von der württ. Vereinsbank und der württ. Depositenbank.

„ **Augsburg** von Herrn J. J. Obermayer.

„ **Frankfurt a. M.** von der Frankfurter Vereinskasse und Herrn von Erlanger & Söhne.

Für Industrielle!!!

Die dritte Auflage meiner fl. Broschüre: Ueber die Fabrikation der Wagenfette, Maschinenfette und säurefreien Maschinenöle auf kaltem Wege ohne Anlage in jedem beliebigen Raume in unvergleichlicher Qualität herstellbar, der prima Haushaltungsseifen aus Wollfett, der Speise-Dele aus rohem Kübböl, der Schmalzbutten nebst dazu gehöriger Farbmittel, sowie Angabe der überall leichten Bezugs-Quellen ist aus meinem Verlage gegen frankirte Einwendung von **einem Thaler** oder Nachnahme zu beziehen. Die fl. nach eigenen langjährigen praktischen Erfahrungen bearbeitete Schrift ist so klar, einfach und ohne jeden Hinterhalt abgefaßt, daß ein Jeder, auch der wenig bemittelte Geschäftsmann dadurch in den Stand gesetzt ist, sich eine anständige Erwerbs-Quelle zu begründen.

Frankfurt a. M.

Adolph Gruse, Ingenieur.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Hilfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Dele, welches sich tausendfältig gegen Taubheit, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren bewährt hat, mache ich alle Gehörleidende nochmals aufmerksam.

Aufträge werden sofort ausgeführt.
Soest in Preußen, 1870.

Kaufmann S. Brakelmann.

Thatsachen

beweisen die große Heilkraft des Dr. Robinson'schen Gehör-Deles.

Diepholz (in Hannover) 22. Januar 1870.

Geehrter Herr Brakelmann in Soest!

Da Sie mir im vorigen Jahre von dem Dr. Robinson'schen Gehör-Dele ein Glas gesandt haben, welches außerordentlich gut gewirkt hat, so bitte ich noch um 2 Gläser etc.

Mit Hochachtung

gez. **Zwickert**, Bürgermeister.

S c h w . G m ü n d .

Treberbrauntwein per Maas fl. -- 24 kr.,

in's Faß " " " -- 22 kr.,

Kernenbrauntwein " " " -- 36 kr.,

1868r Zwetschgenwasser pr. Maas fl. 1. 12 kr.

empfehlen

Max Waldenmeier
zum Kreuz